

Afrikapost aktuell

Chinas Afrika-Strategie: Masterplan statt Marshallplan?

Von Laszlo Beer, Deutsche Afrika Stiftung

2018 kündigte die Volksrepublik China (VRC) an, binnen drei Jahren 60 Mrd. US-Dollar (USD) in Afrika zu investieren. Das Paket an Zuschüssen, Darlehen und Krediten ist bereits das zweite dieser Größenordnung und verdeutlicht einmal mehr die Bedeutung des afrikanischen Kontinents für die asiatische Großmacht. Vor dem Hintergrund der wachsenden Kontroverse um das chinesische Engagement in Deutschland und auf dem afrikanischen Kontinent selbst, veranstaltete die Deutsche Afrika Stiftung in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung am 24. September dieses Jahres eine Diskussionsveranstaltung zu „Chinas Seidenstraße in Afrika - Masterplan statt Marshallplan?“. An der Diskussion nahmen MP Mkhuleko Hlwenga, Abgeordneter der *Inkharta Freedom Party* in Südafrika; Stefan Rouenhoff MdB, Mitglied der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und Wang Tianling, Botschaftsrat der Botschaft der Volksrepublik China in Deutschland teil. Zudem teilte Tom Bayes vom *Mercator Institute for China Studies (merics)* in einem Kurzbeitrag seine Einschätzung mit. In diesem Artikel werden die chinesische Afrika-Strategie beleuchtet, die Kernaussagen der Veranstaltung aufgegriffen und diese in den Kontext der deutschen Afrikapolitik eingebettet.

China als Global Player in Afrika

Seit Anfang des neuen Millenniums befindet sich der afrikanische Kontinent in einem geopolitischen und wirtschaftlichen Wandel. So ist mit der VRC ein *Global Player* auf den Plan getreten, der mit seiner schieren Bevölkerungsgröße, seinem Hunger nach Wachstum, seinem Drang nach Handel und seinen scheinbar unbegrenzten Finanzierungsmöglichkeiten alte Wege betritt, aber auch neue bereitet. China ist heute Afrikas größter Handelspartner, ein

finanzierungswilliger Investor und häufig gesehener Kreditgeber. Das Band zwischen der asiatischen Großmacht und den Ländern des afrikanischen Kontinents wächst seit der 2013 ins Leben gerufenen *Belt and Road Initiative* (BRI - Neue Seidenstraße) in noch größerem Maße. Es zeichnet sich ab, dass Chinas wachsende Präsenz in Afrika alte politische Beziehungsmuster ablöst, Art und Weise der bisherigen Beziehungen in Frage stellt und teils neue Wege der wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit bereitet.

Die Neue Seidenstraße in Afrika

Mit der Neuen Seidenstraße verfolgt China ein ambitioniertes Ziel: die Errichtung eines globalen Netzes aus transnationalen und transkontinentalen Wirtschaftskorridoren. Afrika kommt dabei insbesondere in der Maritimen Seidenstraße (*21st century maritime silk road*) eine bedeutende Rolle zu. Geplant ist ein engmaschiges Handelsnetz vom Suezkanal über Dschibuti und die Häfen der Ostküste um das Horn von Afrika herum zu den Häfen in Westafrika zu spannen. Laut offizieller Website der BRI nehmen in Afrika bis dato 39 Länder teil.¹ Aber auch Verbindungsrouten zu Land wie z.B. die fertiggestellte Bahntrasse von Dschibuti nach Addis Abeba oder die geplante Verbindung zwischen Dar es Salaam (Tansania) und Kapiri Mposhi (Sambia) sind Teil dieses ambitionierten Vorhabens.² Begleitet wird es von einer Reihe großer Infrastrukturprojekte wie Tiefseehäfen, Eisenbahnverbindungen und dem Ausbau der Energieversorgung.

Chinas Afrikapolitik ist somit eingebettet in die globale Strategie der Volksrepublik. Das seit den 1980er Jahren bestehende Wirtschaftsmodell einer export- und wachstumsorientierten

1 Belt and Road (2019): Portal

2 Mercator Institute for China Studies (2018): China creates a global infrastructure network, Interactive map of the Belt and Road Initiative

Wirtschaftspolitik stößt an seine Grenzen. chinesische Importe von verarbeiteten Gütern. Folglich müssen neue Märkte erschlossen, Die angekündigten Gelder sollen binnen drei der Zugang zu Ressourcen gesichert, der Jahren in acht Initiativen fließen:⁶

Industriesektor reformiert, die Umweltbelastungen vermindert und so die Weichen zu einer zukünftigen prosperierenden Volkswirtschaft gestellt werden.³ Der afrikanische Kontinent verfügt über gewaltige Vorkommen an natürlichen Ressourcen, hat eine wachsende, kaufstarke Mittelschicht und einen enormen Investitionsbedarf. Der Dienstleistungssektor, und hier insbesondere der Bereich Telekommunikation, wächst in Afrika rasant⁴ und gilt der chinesischen Industrie als Zukunftsmarkt.⁵ Vor diesem Hintergrund sei das wirtschaftliche Interesse Chinas am afrikanischen Kontinent nicht nur nachvollziehbar, sondern auch legitim, verdeutlichen auch die Podiumsteilnehmer.

Industrialisierung und Modernisierung der Landwirtschaft	Förderung von Wirtschafts- und Handelszonen; Entsendung von 500 Agrarexperten; Nahrungsmittel-Nothilfe; Sensibilisierung chinesischer Unternehmen zur <i>Social-Responsibility</i> ; Förderung der Vernetzung von chinesisch-afrikanischen Finanzinstitutionen
Infrastrukturförderung	Formulierung und Implementierung eines Infrastrukturplans in Zusammenarbeit mit der Afrikanischen Union (AU) in den Bereichen Transport, Energie, Telekommunikation und transnationales Wassermanagement; Ausbau der afrikanischen Lufttransportkapazitäten; Verbesserung des Zugangs zu Finanzinstitutionen der <i>Asian Infrastructure Investment Bank</i> , <i>New Development Bank</i> und dem <i>Silk Road Fund</i>
Handelsförderung	Anteil verarbeiteter Güter erhöhen; freier Zugang zur <i>China International Import Expo</i> ; <i>Branding</i> afrikanischer Produkte in China; Unterstützung der Afrikanischen Freihandelszone und weitere Dialoge zu potentiellen Freihandelsabkommen; <i>E-commerce</i> Förderung
„Grüne“ Entwicklungsförderung	Aufbau eines <i>China-Africa Environmental Cooperation Center</i> ; Expertenschulung im <i>China-Africa Green Emissary Project</i> Umweltschutz und Nachhaltigkeit, Förderung des Bambus- und Rattansektors; Bildung und Öffentlichkeitsarbeit
Capacity-Building	Workshops zur Förderung junger Menschen; Unterstützung beim Aufbau des China-Afrika Innovationszentrums für junges Unternehmertum; gezielte Förderung von 1.000 potentiellen Führungseliten; Austauschprogramme für 2.000 afrikanische junge Menschen nach China; 50.000 Stipendien zur Talentförderung
Gesundheit	Aufbau des <i>African Center for Disease Control and Prevention</i> und der <i>China-Africa Friendship</i> Krankenhäuser; engere Kooperation in Prävention/ Kontrolle von übertragbaren Krankheiten; Schulung von medizinischem Personal; Unterstützung von Präventions- und Kontrollzentren; Errichtung von mobilen Krankenstationen
Intensivierung von Austauschprogrammen	Aufbau von Forschungsinstituten; Intensivierung der Medienzusammenarbeit, Ausweitung des chinesisch-afrikanischen Tourismus
Sicherheit und Frieden	Etablierung eines China-Afrika Friedens- und Sicherheitsforums; <i>Capacity Building</i> ; höherer Beitrag zu <i>Peacekeeping</i> -Maßnahmen; Etablierung von 50 sicherheitspolitischen Stabilisierungsprogrammen, Ausbau der Militärhilfe

Eigene Darstellung aus: Mofcom (2018): Elaboration on the Eight Major Initiatives of the FOCAC Beijing Summit

Kernpunkte der chinesischen Afrika-Strategie

Botschaftsrat Wang betonte, dass die chinesische Afrikapolitik über wirtschaftliche Aspekte hinausgehe. So verkündete Chinas Präsident Xi Jinping beim dritten *Forum on China-Africa Cooperation (FOCAC)* 2018 ein zusätzliches 60 Milliarden USD-Paket und skizzierte in seiner Rede die Zukunft der chinesischen Afrikapolitik. Das Finanzierungspaket: 15 Milliarden USD an Zuschüssen, zinsfreien Darlehen und vergünstigten Krediten, 20 Milliarden USD an Krediten zu Marktkonditionen, ein zehn Milliarden USD schwerer Entwicklungsfinanzierungsfond sowie ein zusätzlicher fünf Milliarden USD Fond für

Selbst wenn China somit seine Aktivitäten auch in Bereichen wie Frieden und Sicherheit sowie Gesundheit ausweitet, bleibt die chinesische Afrikapolitik auf eine Zusammenarbeit zur wirtschaftlichen Vernetzung durch Infrastrukturmaßnahmen im großen Stil fokussiert. Das Reich der Mitte handelt, investiert, verleiht und baut. So gehört China mittlerweile zu den Top fünf Investoren in Afrika.⁷ Zwischen 2003-2017 wurden etwa 43 Milliarden USD an Direktinvestitionen in Afrika getätigt. Insbesondere Bauwesen, Bergbau, Industrie, Finanzwirtschaft und Telekommunikation sind beliebte Zielsektoren für chinesischen Investoren.⁸ Die von China selbst benannte *win-win* Kooperation erfolgt

3 Menzel, Ulrich (2015): Die Ordnung der Welt. Imperium oder Hegemonie in der Hierarchie der Staatenwelt. 1. Aufl. Berlin: Suhrkamp

4 Landry Signé (2019): Africa's emerging economies to take the lead in consumer market growth

5 Menzel, Ulrich (2015)

6 Mofcom (2018): Elaboration on the Eight Major Initiatives of the FOCAC Beijing Summit

7 Stand 2017 ohne Hong Kong mit wäre es der zweitgrößte Unctad (2018): World Investment Report 2018

8 Johns Hopkins University SAIS China-Africa Research Initiative (2019): China-Africa Foreign Direct Investment Data

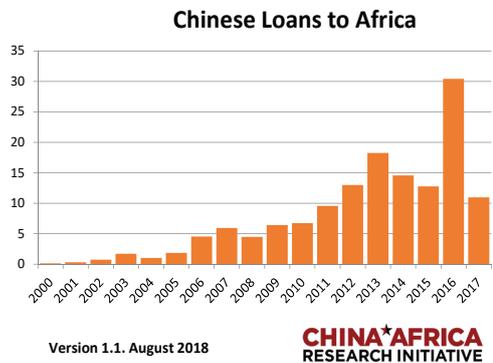
meist auf bilateraler Ebene. Hauptpartner sind hierbei Regierungen oder Staatsunternehmen. Prinzipiell geht die Volksrepublik auf jeden potentiellen Partner zu, ungeachtet dessen innenpolitischer Situation.

Afrika hat im Zeitraum 2002 bis 2018 Waren im Wert von über 800 Milliarden USD nach China exportiert und im Gegenzug für mehr als eine Billionen USD eingekauft. Alleine 2016 lag das chinesisch/afrikanische Handelsvolumen bei über 133 Milliarden USD.⁹ Im Vergleich: Deutschlands Handelsvolumen mit dem afrikanischen Kontinent belief sich im selben Jahr auf etwas mehr als 45 Milliarden USD.¹⁰ Ein stetiges Handelsdefizit ist die Regel. Während Afrikas Exporte in die Volksrepublik sich größtenteils aus unverarbeiteten Rohstoffen (Mineralien und Treibstoff) zusammensetzen, importiert der Kontinent vor allem Konsumgüter wie elektronische Geräte und Textilien, aber auch Investitionsgüter wie Maschinen und Zwischenprodukte.¹¹

Die Volksrepublik zählt zu Afrikas wichtigsten bilateralen Kreditgebern. Größte Empfänger chinesischer Kredite sind Angola, Äthiopien, Kenia, Republik Kongo und Sambia. Seit dem Jahr 2000 wurden 140 Milliarden USD an Krediten nach Afrika gewährt. Vergeben werden diese im Wesentlichen für Infrastrukturprojekte in Transport (ca. 38 Milliarden USD) und Energie (etwa 30 Milliarden USD) sowie Bergbauvorhaben (ungefähr 19 Milliarden USD).¹²

Eine Unterscheidung zwischen klassischer Entwicklungszusammenarbeit (EZ) nach den Kriterien der Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) ist in Chinas Fall häufig nicht möglich. Viele der von China durchgeführten Projekte weisen eine „gemischte“ Finanzierung aus EZ, Krediten

zu Marktkonditionen, Exportkrediten und Direktinvestitionen auf. Hauptakteure sind die beiden staatlichen Finanzinstitutionen *Export-Import Bank* (EXIM) und *Chinese Development Bank* (CDB).¹³



Chinesisches Kreditvolumen in Afrika (2000-2017)

Während die Geber der OECD darüber hinaus beim sogenannten „Paris Club“ über Rückzahlungsmodalitäten und Restrukturierung von gewährten Krediten und EZ-Geldern verhandeln,¹⁴ ist die Volksrepublik nicht Teil dieser institutionalisierten multilateralen Plattform. Somit werden auf internationaler Ebene Rückzahlungs- und Versicherungsmodalitäten chinesischer Kredite kaum transparent gemacht. Eine Abstimmung mit anderen Gebern findet ebenfalls nicht statt. Rückzahlungen chinesischer Kredite werden nicht selten durch das sogenannte „Angola Modell“ abgesichert.¹⁵ Die Praxis hier: Im Gegenzug zu Krediten erhält die Volksrepublik einen gesicherten Zugang zu natürlichen Ressourcen, Gütern, oder wie im Falle der kenianischen *Standard Gauge Railway* von Mombasa nach Nairobi, Anteile an- oder gar Kontrolle über die gebauten Infrastrukturprojekte. Diese sogenannten „*ressource-backed* oder *asset-backed-loans*“ verringern für die Volksrepublik China das Risiko im Falle von Insolvenz oder Zahlungsunfähigkeit. Zudem eröffnet es afrikanischen Ländern die Möglichkeit zur Kreditaufnahme trotz monetärer Zahlungsuntauglichkeit.

9 John Hopkins SAIS China-Africa Research Initiative (2018): China Africa Annual Trade Data

10 Dyfed Loesche (2017): Der Handel mit Afrika

11 World Integrated Trade Solutions: China Products by Sector Export Product Share to Sub-Saharan Africa

12 Johns Hopkins SAIS China-Africa Research Initiative (2018): Annual Chinese Loans to Africa

13 Johns Hopkins SAIS China-Africa Research Initiative (2018): Annual Chinese Loans to Africa

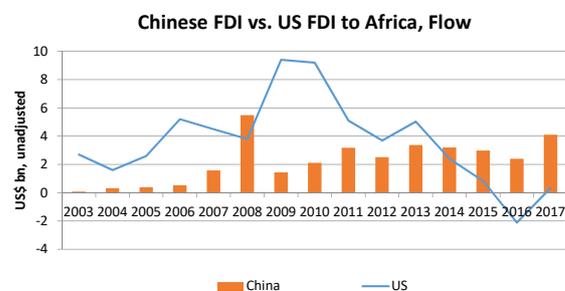
14 Club de Paris (2016): What is the Paris Club?

15 Heiko Stumpf (2018): China ist im südlichen Afrika groß im Geschäft

Attraktivität des chinesischen Engagements für afrikanische Staaten

China gilt als gern gesehener Gast bei afrikanischen Regierungen. Im Gegensatz zu seinen westlichen *Counterparts* stellt die Volksrepublik keine Fragen zur Einhaltung von Menschenrechten, guter Regierungsführung und Umweltstandards. Dies macht sie zu einem attraktiven Geber, auch in Zeiten innenpolitischer Schieflagen. China führt einen interessenbasierten Dialog mit Afrikas Staaten und kommuniziert dies größtenteils auch offen. Im Tausch gegen Absatzmärkte, Investitionsmöglichkeiten und Rohstoffebautes Eisenbahnen, Kraftwerke, Straßen und Stadien.

Mangelnde Energieversorgung sowie Finanzierungsmöglichkeiten sind die maßgeblichen Hindernisse für wirtschaftliche Aktivitäten in Afrika.¹⁶ China leistet mit seinen Krediten und Direktinvestitionen einen wesentlichen Beitrag zur Elektrifizierung Afrikas. Dieser pragmatische Ansatz wird von vielen afrikanischen Regierungen geschätzt. Dabei springt China da ein, wo sich andere zurückziehen. Seit 2014 tätigt die Volksrepublik mehr Direktinvestitionen in Afrika als die USA.¹⁷ Zudem hat sich der Bestand chinesischer Direktinvestitionen in Afrika seit 2011 von 16 auf 43 Milliarden USD mehr als verdoppelt, in einer Zeit als der Bestand der Direktinvestitionen der traditionellen Investoren wie USA, Großbritannien und Frankreich stagnierte.¹⁸



Feb 2019

Chinesische vs. US-amerikanische Ausländische Direktinvestitionen in Afrika (2003-17)

CHINA+AFRICA RESEARCH INITIATIVE
JOHNS HOPKINS UNIVERSITY

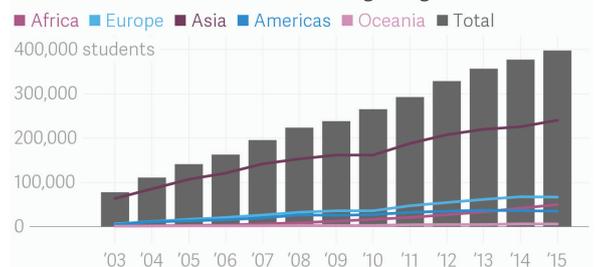
16 African Development Bank (2019): African Economic Outlook 2019

17 Johns Hopkins University SAIS China-Africa Research Initiative (2019): China-Africa Foreign Direct Investment Data

18 Unctad (2018): World Investment Report 2018

Aus diplomatischer Perspektive bedient sich China dem Bild der „Weißen Weste“ im Umgang mit Afrika. Das Reich der Mitte ist nicht durch Kolonialvergangenheit oder auch Strukturelle Anpassungsprogramme (SAP) historisch vorbelastet. Zudem besteht auf dem afrikanischen Kontinent die Wahrnehmung, China trage dazu bei, Afrika auf der internationalen Bühne mehr Gewicht zu verschaffen. „China hat die Diskussion über die Einbeziehung Afrikas [...] auf die globale Bühne zurückgebracht, indem es eine Plattform wie BRICS geschaffen hat“, sagte MP Mkhuleko Hlengwa. Hochrangige chinesische Diplomaten besuchen, im Vergleich zu vielen anderen Ländern, sehr häufig den afrikanischen Kontinent und umgekehrt. Zudem setzt China verstärkt auf interkulturellen Austausch mit Afrika: So liegt China inzwischen direkt hinter Frankreich auf Rang zwei der Länder, die die höchste Zahl an afrikanischen Studierenden empfängt. Dank eines sprunghaften Anstiegs in den letzten Jahren studieren inzwischen 50.000 junge Afrikaner und Afrikanerinnen

China's international student numbers are growing fast



ATLAS | Data: Chinese ministry of education (via Michigan State University)

Entwicklung Anzahl intern. Studierenden in Afrika (2000-15)

an chinesischen Universitäten.¹⁹ Die Wirkung dieser Zeichen von Wertschätzung ist nicht zu unterschätzen.

Afrikanische und internationale Kritik

Insbesondere jenseits der Regierungen aber auch auf dem afrikanischen Kontinent wird zunehmend Kritik an Chinas Afrika-Engagement geäußert. So wird kritisiert, dass China sich als aufstrebende Weltmacht afrikanischer Rohstoffvorkommen und

19 Adegeke (2017): China's international student numbers are growing fast

Kaufkraft bedient. Tatsächlich deutet Afrikas notorisches Handelsdefizit mit China auf das Bild eines ungleichen Handelsverhältnisses hin: China exportiert verarbeitete Produkte nach Afrika und erhält im Gegenzug größtenteils unverarbeitete Rohstoffe und Treibstoff.

MP Hlengwa kritisierte vor allem, dass Chinas Ansatz aufgrund der Ignoranz von Demokratie- und Menschenrechtsthemen in vielen Bereichen an den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung vorbeigehe und lediglich den Interessen der politischen Eliten diene. Das als „bürokratischer Entwicklungsstaat“ bekannte Modell der Volksrepublik verfolgt den Ansatz Entwicklung über einen starken Staatsapparat von oben (top-down) herbeizuführen. Teile der afrikanischen Zivilgesellschaften und politischen Oppositionen beobachten mit Sorge, dass China afrikanische Parteivorsitzende zu jährlichen politischen Fortbildungen einlade und somit das politische System der Volksrepublik bewerbe. So sollen u.a. bereits Vertreter aus Südafrika, Angola und Tansania an solchen Seminaren teilgenommen haben.²⁰

Zwar ist China seit 2001 Mitglied der Welthandelsorganisation (WTO) und hat sich mit diesem Schritt den Regeln der globalen liberalen Handelsordnung angeschlossen, die Volksrepublik entzieht sich jedoch den bisherigen Anstrengungen multilateraler Institutionen und der Staaten der OECD zur Verbesserung der Rechenschaftspflicht. Die dadurch entstehende Intransparenz in Fragen der Kreditvergabe und des Schuldenerlasses wird auch auf dem afrikanischen Kontinent zunehmend kritisiert. In Kenia kam es etwa letztes Jahr zu einem öffentlichen Aufschrei, nachdem Medien berichteten, der Hafen Mombasas würde ähnlich dem in Sri Lanka in den Besitz der *China Exim Bank* fallen, sollte Kenia seinen Kredit für die von China gebaute Eisenbahn nicht zurückzahlen können – offizielle Stellen beider Länder wiesen die Vorwürfe zurück.²¹

Oft wird China zudem vorgeworfen, afrikanische Länder in eine „Schuldenfalle“ zu locken. So hat allein Angola über 20 Mrd. USD Schulden gegenüber China.²² Laut Botschaftsrat Wang sei dies jedoch keine explizite Absicht der chinesischen Strategie. Auch MP Hlengwa sowie Tom Bayes vom *merics* sehen die Gründe hierfür vor allem in strukturellen Problemen der afrikanischen Staaten. Deren Finanzsysteme seien nicht in der Lage, die Risiken, die mit Krediten einhergehen, abzufedern. Umso entscheidender erscheint die vollständige Einbindung Chinas in die globale Finanzstruktur und den Paris Club.

Implikationen für die deutsche Afrikapolitik

Chinas Afrika-Strategie ist für die deutsche Afrikapolitik herausfordernd: Eine normenbasierte Außen- und Entwicklungspolitik, die Demokratie, Menschenrechte und gute Regierungsführung fördert, trifft auf eine auf materielle Zusammenarbeit gerichtete Politik der Volksrepublik.

Rechtsstaatliche Reformen und die Förderung demokratischer Strukturen sind natürlich auch in Zukunft unabdingbar für eine Zusammenarbeit zwischen Deutschland und seinen afrikanischen Partnerstaaten. Nicht nur ist die Fortführung dieser Politik ein Grundpfeiler der deutschen Außenpolitik, auch zeigen die jüngsten Entwicklungen in Ländern wie dem Sudan oder Algerien, dass die afrikanische Bevölkerung demokratische Strukturen und Rechenschaftspflicht ebenfalls von ihren Regierungen einfordert. Schließlich haben gute Regierungsführung und Rechtsstaatlichkeit positive Effekte auf die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes und die Investitionstätigkeit von Unternehmen,²³ ein Fakt, den auch China nicht ignorieren sollte.

20 William Gumede (2018): How China is changing democracy in Africa

21 Claire Munde (2018): China will not take over Port of

Mombasa, ignore propaganda - Uhuru

22 Takudzwa Hillary Chiwanza (2018): The Top Ten African Countries With the Largest Chinese Debt

23 David G. Landry (2019): Comparing the Determinants of Western and Chinese Commercial Ties with Africa

Deutschland sollte auf multilateraler Ebene verstärkt die Einbindung Chinas in den Paris Club fördern und fördern. Ein transparentes und nachhaltiges Finanzierungsmodell für Afrika kann in der Zukunft nicht ohne die Beteiligung Chinas funktionieren. Botschaftsrat Wang stellte die mittel- bis langfristige Integration seines Landes in den Paris Club in Aussicht. Hier gilt es, den Dialog mit der asiatischen Großmacht weiterzuführen.

Gleichzeitig ist es angebracht, angesichts globaler Herausforderungen gemeinsame Interessen auszuloten. Möglicherweise kann, vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung von Umwelt- und Klimaschutzpolitik, ein Dialog mit China über seine in der „Forum on China-Africa Cooperation (FOCAC)“ formulierte Initiative der „Grünen Entwicklungsförderung“ aufgenommen werden. So ist die Einbeziehung von Sozial- und Umweltstandards in die wirtschaftliche Zusammenarbeit und Investitionen ein Weg, auf dem Deutschland bereits Erfahrung vorweisen kann.

Auf der unternehmerischen Ebene haben Kooperationen zwischen deutschen und chinesischen Unternehmen auf dem afrikanischen Kontinent gezeigt, dass eine Zusammenarbeit auch erfolgreich sein kann. Solche Kooperationen verbinden die Potentiale einer staatlich gestützten, risikofreudigen chinesischen Afrikapolitik mit dem *Know-how* deutscher Unternehmen und finden häufig auf Wunsch afrikanischer Partner statt.²⁴ Auf der anderen Seite käme für solch eine Kooperation nur eine kleine Anzahl deutscher Unternehmen in Frage. Zunächst müsste die deutsche Politik „kleine und mittlere Unternehmen verstärkt dazu bringen, überhaupt auf dem afrikanischen Markt tätig zu werden“, so Stefan Rouenhoff MdB. Hier stelle sich unter anderem die Frage, „ob die Vielzahl an Programmen, die wir in Deutschland haben, tatsächlich geeignet ist, hier einen großen Wurf zu machen.“

Um deutsche Investitionen auf dem afrikanischen Kontinent zu erhöhen, bedarf es eines realistischen Dialogs über Chancen und Herausforderungen in Afrika sowie einer politischen Flankierung, die Finanzierungsmöglichkeiten und deren Absicherung vorsieht. Die Maßnahmen der Bundesregierung zur wirtschaftlichen Förderung in Afrika²⁵ gehen hierbei in die richtige Richtung, weisen im Vergleich zu China jedoch eher beschränkte finanzielle Mittel auf. Ein verstärkt multilaterales Vorgehen Deutschlands, insbesondere auf EU-Ebene, wäre hier sicher zielführend. Zudem konzentrieren sich viele der Maßnahmen mehrheitlich auf ausgewählte Länder der *Compact with Africa* Initiative, ohne dabei einige der für die deutsche Wirtschaft bedeutensten Länder einzubeziehen.

Chinas Afrika-Strategie zeichnet sich durch den Einklang von politischen und wirtschaftlichen Interessen und zu Teilen deren offener Kommunikation aus. Für eine erfolgreiche deutsche Afrikapolitik ist die effektivere Zusammenarbeit der beteiligten Ressorts untereinander und der Privatwirtschaft von essentieller Bedeutung. Eine deutlichere Interessensformulierung und Kommunikation im Sinne einer vertieften Partnerschaft gegenüber afrikanischen Staaten wäre als Gewinn für die deutsche Afrikapolitik zu bewerten.

²⁵ Afrikapost aktuell 01/2019: Aktuelle Afrika-Initiativen der Bundesregierung zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung

²⁴ Heiko Stumpf (2018): China ist im südlichen Afrika groß im Geschäft